

IV Prognosebericht

1. Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich zur Jahresmitte 2018 weiterhin in einer konjunkturellen Expansionsphase. Allerdings haben politische Anspannungen die Unsicherheit insgesamt erhöht. Themen wie der ungelöste Syrien-Konflikt, die Aufkündigung des Iran-Atomabkommens durch die Vereinigten Staaten oder der Handelsstreit zwischen den Vereinigten Staaten und China sowie die Erhebung von Schutzzöllen der Vereinigten Staaten auf Einfuhren von Stahl und Aluminium dürften sich weiterhin negativ auf die Stimmung in der Weltwirtschaft auswirken. Eine Eskalation des Handelskonflikts mit einer Verschärfung der protektionistischen Maßnahmen durch die Vereinigten Staaten und entsprechenden – als erste Antwort bereits vollzogenen – Gegenmaßnahmen von europäischer und chinesischer Seite könnte zu einem Handelskrieg und einer Beeinträchtigung des gesamten Welthandels führen. Hiervon wäre vor allem das Wachstum von besonders offenen und international stark verflochtenen Volkswirtschaften betroffen.

Vor diesem Hintergrund wird für 2018 mit einem Wachstum der Weltwirtschaft in Höhe von 3,6 Prozent nach ebenfalls 3,6 Prozent im Vorjahr gerechnet. Dieser Wert wird aktuell auch für 2019 prognostiziert.

Der Preis für Rohöl ist an den Weltmärkten zuletzt deutlich angestiegen. Es wird erwartet, dass der Ölpreis noch eine längere Zeit auf dem inzwischen erreichten Niveau von rund 75 US-Dollar bleiben und bis zum Jahresende 2019 nur allmählich sinken wird.

Die Inflationsprognose wurde entsprechend angehoben. Für die Inflationsrate werden bezogen auf die Industrieländer circa 2,0 Prozent und weltweit circa 3,8 Prozent im Jahr 2018 erwartet.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Für die Vereinigten Staaten stellt sich der konjunkturelle Ausblick weiterhin positiv dar. Die US-Konjunktur scheint sich zunehmend von der Konjunktur in Europa abzukoppeln. Aktuelle Daten weisen darauf hin, dass die Konsumdynamik in den Vereinigten Staaten wieder

deutlich angezogen hat. Einmal mehr dürfte die Kaufreue der Verbraucher der US-Konjunktur Schwung verliehen haben.

Vor dem Hintergrund der unverändert sehr guten Stimmung bei den Konsumenten ist der private Konsum auch weiterhin der wichtigste Wachstumsträger für die US-Konjunktur. Daneben kommen Wachstumsimpulse insbesondere aus dem Dienstleistungssektor. Zudem gibt es Hinweise auf eine stärkere Erholung der Industrieproduktion.

Der stetige Anstieg bei der Beschäftigung wird inzwischen auch durch einen aufwärts gerichteten Trend im güterproduzierenden Bereich gestützt. Nach wie vor ist der wesentliche Jobmotor allerdings der Dienstleistungssektor. Seit Jahresbeginn ist die Zahl der Beschäftigten im Servicebereich um eine dreiviertel Million gestiegen. Im Jahr 2019 dürfte sich der Beschäftigtenaufbau weiter fortsetzen und die Arbeitslosenquote könnte bis auf circa 3,8 Prozent sinken.

Vor diesem Hintergrund wird das Wachstum in den Vereinigten Staaten im Jahr 2018 bei circa 2,9 Prozent und im Jahr 2019 voraussichtlich bei circa 2,5 Prozent liegen.

Die robuste Konjunktur geht weiterhin mit einem nur verhaltenen inländischen Preisdruck einher. Den sich stetig vertuernden Dienstleistungen und den zuletzt merklich gestiegenen Energiepreisen steht eine schwache Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln und gebrauchten Fahrzeugen gegenüber. Sowohl für das Jahr 2018 als auch für 2019 wird im Jahresdurchschnitt mit einer Inflationsrate von circa 2,6 Prozent gerechnet.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Im Gegensatz zur Politik der graduellen Leitzinserhöhungen der US-amerikanischen Notenbank Fed behielt die Europäische Zentralbank zunächst ihren äußerst expansiven geldpolitischen Kurs bei. Mögliche Zinsanhebungen sind in die Zukunft verschoben worden. Allerdings hat die EZB mit Wirkung ab Oktober 2018 eine schrittweise Verringerung des Kaufvolumens im Rahmen des Anleihekaufprogramms beschlossen.

Die Eintrübung der verschiedenen Stimmungsindikatoren für den Euro-Raum und seine Mitgliedsländer hält nun schon seit dem Jahreswechsel 2017/2018 an. Dabei handelt es sich nicht nur um eine Korrektur der

zuvor fast übertrieben euphorischen Wachstumserwartungen. Vielmehr hat sich die verschlechterte weltpolitische Großwetterlage seit dem Jahresbeginn negativ auf die Stimmung ausgewirkt.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Wachstum im Euro-Raum zum Jahresbeginn bereits spürbar verlangsamt. Nach einer Zuwachsrate von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal zum Jahresende 2017 erreichte es zum Jahresanfang 2018 nur noch 0,4 Prozent. Dabei hat sich die Wachstumsdynamik insbesondere in den beiden großen Mitgliedsländern Deutschland und Frankreich deutlich verlangsamt. Die italienische Volkswirtschaft blieb bei ihrem mäßigen Wachstumstempo. Und auch für das zweite Quartal ist keine Verbesserung zu erwarten. Indikatoren wie die Industrieproduktion oder die Auftragseingänge in der Industrie künden aktuell keine echte Wende an.

Somit ist für die zweite Jahreshälfte 2018 nicht mit einer stärkeren Erholung zu rechnen. Im Euro-Raum sollte das Wirtschaftswachstum 2018 bei 1,9 Prozent und 2019 bei 1,5 Prozent liegen.

Der zuletzt deutliche Anstieg des Preises für Rohöl an den Weltmärkten hat auch bei der Verbraucherpreisentwicklung im Euro-Raum seine Spuren hinterlassen. Im Juni 2018 kletterte die Inflationsrate auf 2,0 Prozent, so hoch wie zuletzt vor 15 Monaten. Neben einem kräftigen Schub bei den Preisen für Energiegüter verteuerten sich auch Nahrungsmittel im Vorjahresvergleich etwas stärker.

Im Jahresdurchschnitt 2018 dürfte die Inflationsrate daher bei circa 1,6 Prozent liegen. Für das Jahr 2019 wird aktuell mit einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,7 Prozent gerechnet.

1.4 Entwicklung Deutschland

Vor allem der möglicherweise eskalierende Handelsstreit zwischen den USA und China sowie die drohende Erhebung von US-Strafzöllen auf deutsche Autoexporte dürften sich negativ auf die Stimmung der Unternehmen ausgewirkt haben. Zudem hat die Unsicherheit, gemessen an Stimmungsindikatoren wie dem ifo-Geschäftsklima, dem ZEW-Index, Einkaufsmanagerindizes oder dem Wirtschaftsvertrauen, spürbar zugenommen. Besonders deutlich lässt sich dies an der sehr ausgeprägten Diskrepanz zwischen der Einschätzung der aktuellen Lage und der Bewertung der Konjunkturerwartungen für Deutschland in der ZEW-

Umfrage ablesen, die so hoch ausfällt wie lange nicht mehr. Diese Unsicherheit dürfte sich vor allem bei den Investitionen der Unternehmen sowie in ihrer Exporttätigkeit negativ auswirken.

Das Wirtschaftswachstum dürfte im Jahr 2018 bei circa 1,7 Prozent liegen. Für 2019 wird ein BIP-Wachstum von lediglich 1,4 Prozent erwartet.

Vor diesem Hintergrund ist für das Jahr 2018 mit einem Rückgang der Arbeitslosenquote in Deutschland auf circa 5,2 Prozent zu rechnen. Für das Jahr 2019 wird eine Quote von circa 5,0 Prozent prognostiziert.

Die Inflationsrate in Deutschland betrug im Juni nach vorläufigen Berechnungen 2,1 Prozent gegenüber 2,2 Prozent im Vormonat. Dabei erhöhten sich die Preise für Energie und für Nahrungsmittel innerhalb eines Jahres mit 6,4 Prozent beziehungsweise 3,4 Prozent überdurchschnittlich. Für das Gesamtjahr 2018 wird für die durchschnittliche Inflationsrate ein Wert von circa 1,8 Prozent prognostiziert. Für das kommende Jahr wird ein kaum veränderter Preisdruck erwartet.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Der Finanzsektor steht seit einigen Jahren unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, der einerseits durch die aufsichtsrechtliche Reformagenda und andererseits durch einen wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist.

Als Reaktion auf die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad während der vergangenen Jahre reduziert und ihre Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung deutlich gestärkt.

Aber nicht nur angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds, sondern auch aufgrund neuer datenbeziehungsweise technologiegetriebener Wettbewerber steht der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen deutlich zu steigern. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten, bevor erwartete Profitabilitätssteigerungen realisiert werden können.

Das anhaltend niedrige nominelle Euro-Zinsniveau, das nach wie vor mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht und eine deutliche Margenerhöhung im zinsinduzierten Geschäft verhindern dürfte, erschwert weiterhin die Bewältigung der skizzierten Herausforderungen. Diese Einschätzung basiert auf der nach wie vor expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank.

Positive Impulse für die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage auch des europäischen Finanzsektors wird voraussichtlich das erwartete Wachstum in weiten Teilen der Weltwirtschaft setzen.

Nicht ausgeblendet werden sollten allerdings die möglichen Implikationen unsicherer politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf die wirtschaftliche Lage der Banken und Versicherungen. Aussagen zu den entsprechenden gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 1.2.1).

2. Entwicklung der Ertragslage

Im Geschäftsjahr wird nach heutiger Einschätzung ein **Ergebnis vor Steuern** am unteren Ende der nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 Mrd. € bis 2,0 Mrd. € erreicht. Während sich die Ergebnisse der Segmente DZ BANK, BSH, R+V und UMH im Vergleich zur Planung voraussichtlich besser entwickeln werden, wird im Segment DVB aus heutiger Sicht ein Verlustausweis anfallen. Dieser wird allerdings deutlich unterhalb des Vorjahresniveaus liegen.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird ein Ergebnis auf einem ähnlichen Niveau wie im Geschäftsjahr erwartet.

Risiken für die künftige Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich aus dem gesamtwirtschaftlichen und insbesondere aus dem geldpolitischen Umfeld vor allem in den Vereinigten Staaten, im Euro-Raum sowie in Deutschland ergeben.

Der **Zinsüberschuss** inklusive Beteiligungsergebnis wird im Geschäftsjahr voraussichtlich unter dem Niveau des Vorjahres liegen.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird unter der Annahme eines moderat steigenden Zinsniveaus eine positive Entwicklung des Zinsüberschusses bei nahezu allen Steuerungseinheiten erwartet.

Eine mögliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euro-Raum verbunden mit einer weiterhin auf niedrigem Niveau flach verlaufenden Zinsstrukturkurve kann zu Ertragseinbußen insbesondere in Bezug auf die zinsensitiven Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe führen.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge** werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr, insbesondere bedingt durch die Normalisierung des Risikoversorgebedarfs des Segments DVB, deutlich unter dem Niveau des Vorjahres liegen.

Auch im Geschäftsjahr 2019 dürften sich die Aufwendungen für die Risikoversorge im Einklang mit dem Kreditbestand sowie dem angestrebten Neugeschäftsvolumen und den langjährigen Kosten zur Abdeckung der erwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft entwickeln.

Die Risikoversorge könnte sich erhöhen, sofern sich die Lage in den für das Ergebnis der DZ BANK Gruppe relevanten Märkten deutlich eintrüben beziehungsweise sich politische Risiken verbunden mit steigenden Staatsschulden in Europa nachteilig auswirken würden.

Der **Provisionsüberschuss** wird sich im Geschäftsjahr voraussichtlich positiv entwickeln und über dem bereits hohen Niveau des Vorjahres liegen. Diese Einschätzung resultiert insbesondere aus dem erwartet hohen Ergebnisbeitrag des Segments UMH.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird eine weiterhin wachstumsbedingte positive Entwicklung des Provisionsüberschusses insbesondere in den Segmenten UMH und DZ PRIVATBANK gesehen.

Eine dauerhafte Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Für das **Handelsergebnis** wird im Geschäftsjahr ein im Vergleich zum Vorjahr ähnliches Niveau erwartet.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2019 sieht eine im Vergleich zum Geschäftsjahr leichte Steigerung des Handelsergebnisses vor. Positive Impulse werden insbesondere im kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft des Segments DZ BANK erwartet.

Als Erfolgsfaktoren für ein stetiges Handelsergebnis werden ein weiterhin stabiles Kapitalmarktumfeld sowie eine erfolgreiche Positionierung der DZ BANK zur Realisierung der Marktpotenziale angesehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird im Geschäftsjahr bedingt durch Veräußerungen von Wertpapieren positiv beeinflusst und im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich deutlich höher ausfallen.

Aus heutiger Sicht wird das Ergebnis aus Finanzanlagen für das Geschäftsjahr 2019 als stark rückläufig prognostiziert, da keine wesentlichen Einmaleffekte zu erwarten sind.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird sich im Geschäftsjahr insbesondere bedingt durch Bewertungseffekte bei Wertpapieren staatlicher Emittenten der europäischen Peripheriestaaten voraussichtlich deutlich unter dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Das erwartete Ergebnis kann durch Volatilitäten auf den Kapitalmärkten und insbesondere durch die Ausweitung der Credit-Spreads bei Wertpapieren der benannten Emittenten weiterhin negativ beeinflusst werden.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird im Geschäftsjahr aus heutiger Sicht auf hohem Niveau liegen, jedoch im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig ausfallen. Die wachstumsbedingten Steigerungen der Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft werden von einem im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Ergebnis aus Kapitalanlagen sowie einem erhöhten Elementarschadenaufwand begleitet sein.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft, getragen durch eine positive Beitragsentwicklung, auf einem im Vergleich zum Geschäftsjahr deutlich höheren Niveau gesehen.

Außerordentliche Ereignisse auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie Änderungen in der Versicherungstechnik beziehungsweise mögliche Anpassungen im aufsichtsrechtlichen Umfeld der Versicherer können die erwarteten Ergebnisse aus dem Versicherungsgeschäft negativ beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr plangemäß leicht ansteigen.

Hohe Aufwendungen für regulatorische und strategische Projekte, insbesondere bezogen auf die Fusion von DG HYP und WL BANK zum Segment DZ HYP, die Restrukturierungen im Segment DVB sowie die Transformation des Segments VR LEASING zum Digitalen Gewerbekundenfinanzierer, sind als wesentliche Aufwandskomponenten zu beachten.

Vor dem Hintergrund eines höheren Aufwands bei zugleich niedrigeren Ertragsersparungen wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr voraussichtlich ansteigen.

Angesichts steigender Aufwendungen ist es ein wichtiges strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement beziehungsweise durch ein nachhaltiges Synergiecontrolling im Segment DZ BANK und andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft aller Segmente die Aufwand-Ertrags-Relation wieder zu reduzieren.

Der **regulatorische RORAC** als risikoadjustiertes Performancemaß bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital wird sich im Geschäftsjahr aufgrund der reduzierten Ergebniserwartung erwartungsgemäß verringern.

3. Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Die DZ BANK Gruppe geht sowohl für das Geschäftsjahr als auch für das Geschäftsjahr 2019 im Hinblick auf die ökonomische und die aufsichtsrechtliche **Liquiditätsadäquanz** von einer ausreichenden Ausstattung mit liquiden Mitteln aus. Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 3).

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risiko- deckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanz- geschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichts- rechtlichen Aspekten aus heutiger Sicht für das Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2019 sicher- gestellt. Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 4).